

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 13 (2006)  
**Heft:** 152

**Artikel:** Jasothini Jeyakumar mit Sathanan  
**Autor:** Landolt, Noëmi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-885221>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

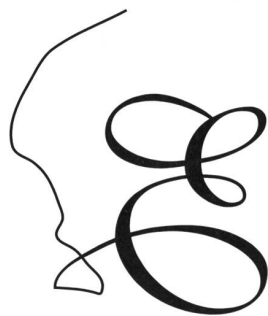
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# JASOTHINI JEYAKUMAR MIT SATHANAN

Geboren am 27. Januar 2006 um 12.46 Uhr

im Kantonsspital St.Gallen

Geburtsgewicht: 3650 g / Grösse: 46 cm



Es ist schön, Kinder zu haben. Aber als ich das erste Mal merkte, dass ich schwanger war, hatte ich furchtbare Angst. Es war schrecklich. Ich habe viel geweint und fühlte mich alleine. Ich war damals erst zwei Jahre in der Schweiz. Ich wusste nicht, was auf mich zukam und was ich machen sollte. Ich weiss noch, als meine Schwester schwanger war. Zuhause in unserem Dorf in Sri Lanka wurde sie von allen verwöhnt. Meine Mutter hat speziell für sie gekocht, wir achteten alle darauf, dass sie nicht zu viel arbeitete und nicht zu viel herum lief. Nach der Geburt ging unsere Mutter täglich ins Haus meiner Schwester, um nach dem Kleinen zu sehen, zu kochen, beim Putzen zu helfen und das Kind zu baden. Ich fühlte mich sehr alleine hier. Ich war weit weg von meiner Familie, und mein Mann war den ganzen Tag bei der Arbeit. Als es dann soweit war, lag ich drei Tage in den Wehen, bis meine Tochter Arani zur Welt kam. Und auch nachher fühlte ich mich überfordert, alleine mit dem Kind. Ich musste alles Lernen, vom Windeln-Wechseln bis zum Stillen. Bei Sathanan ist nun alles einfacher. Obwohl ich während der Schwangerschaft auch viel Angst hatte. Sathanan ist eigentlich mein drittes Kind. Das zweite habe ich im siebten Monat bei einer Fehlgeburt verloren. Als ich nun mit Sathanan schwanger war, hatte ich grosse Angst, dass es wieder geschehen könnte. Ich ging jeden Monat ins Krankenhaus und liess mich untersuchen. Doch

«Nach einem Monat haben wir ein kleines Fest gefeiert. Wir haben Freunde eingeladen, und ein Hindu-Priester hat ein hinduistisches Ritual namens Puja abgehalten. Zum Schluss malte er Sathanan einen Punkt zwischen die Augenbrauen.»

Notiert von Noëmi Landolt

es ging alles gut. Mein Mann war bei beiden Geburten dabei. In Sri Lanka ginge das nicht. Da dürfen nur Frauen bei der Geburt dabei sein. Es werden auch nur Ärztinnen zugelassen. In Sri Lanka wäre wahrscheinlich meine Mutter bei mir gewesen. Hier war ich froh, dass mein Mann dabei war. Alleine hätte ich noch viel mehr Angst gehabt. Nach einem Monat haben wir ein kleines Fest gefeiert. Wir haben Freunde eingeladen, und ein Hindu-Priester hat ein hinduistisches Ritual namens Puja abgehalten. Zum Schluss malte er Sathanan einen Punkt zwischen die Augenbrauen. Das machen alle Hindu-Familien mit ihren Kindern. Wir durften kein Fleisch essen, bis der Priester gegangen war. Danach haben wir aber gefeiert und viel gegessen. Wir malen Sathanan jetzt noch den Punkt auf die Stirn. Das bringt Glück, und ausserdem sieht es schön aus. Auch die goldenen Armreifen, die er trägt, sollen Glück bringen. Er mag sie nicht besonders, doch wir ziehen sie ihm trotzdem an. Wenn er ein Jahr alt wird, werden wir ein ähnliches Fest feiern.

Mit meinen Kindern spreche ich tamilisch. Arani geht zweimal in der Woche in die tamilische Schule und zum Tanzunterricht. Auch Sathanan soll einmal in die tamilische Schule gehen. Ich möchte mit ihm nach Sri Lanka zu meiner Familie reisen. Doch zurzeit ist das nicht möglich. Es herrscht immer noch Bürgerkrieg. Täglich hören wir von Bombenanschlägen. Heute Morgen wurde ein Bekannter von uns erschossen. Ich mache mir grosse Sorgen um meine Familie. Sie haben kaum zu essen, weil die Armee die Strasse nach Nord Sri Lanka gesperrt hat. Ich kann ihnen nicht helfen. Im Moment kann ich nicht einmal anrufen. Das letzte Mal waren wir vor vier Jahren in unserem Land, zusammen mit Arani. Damals hat mein Mann meine Familie kennen gelernt. Er lebt schon seit 18 Jahren in der Schweiz. Doch er kommt ursprünglich aus einem Nachbardorf. Ich habe ihn schon als Kind manchmal gesehen, und gefallen hat er mir auch damals schon. Vor sieben Jahren hat er mir geholfen zu fliehen. Er hat mit der Botschaft verhandelt und den Flug organisiert. In der Schweiz haben wir dann geheiratet.

Ich möchte sehr gerne wieder in Sri Lanka leben. Ich vermisse meine Heimat. Mein Mann möchte auch zurück. Sogar Arani fragt mich oft, wann wir endlich wieder gehen. Dabei war sie erst zwei Jahre alt, als wir dort waren. Aber wir machen das Beste draus und wollen uns hier integrieren. Kinder sind in Sri Lanka sehr wichtig. Bekommt eine Frau keine Kinder, wundern sich alle und fragen sich, was nicht stimmt. Jede Familie sollte auch mindestens einen Sohn haben. Heute hat sich das etwas verändert. Man freut sich auch über Töchter. Ich will nicht noch mehr Kinder haben. Ein Mädchen und ein Junge. Das ist perfekt. Deswegen haben wir Sathanan auch so genannt. Sathanan bedeutet «Der das Ziel erreicht».

Noëmi Landolt, 1982, studiert Ethnologie in Zürich.



Bild: Vanessa Billeter